



Landeskonzept „Medienbildung in saarländischen Schulen“

Einleitung

Der digitale Wandel durchdringt nahezu alle Bereiche unseres Lebens. Neue Informations- und Kommunikationstechnologien, digitale Medien, neue Medienformate und immer neue Vernetzungs- und Anwendungsmöglichkeiten haben zur Veränderung unserer privaten Kommunikations- und Lebensgewohnheiten beigetragen. Persönliche Herausforderungen erneuern sich ebenso wie berufliche Anforderungen. Diese Entwicklung wird auch in Zukunft voranschreiten. Sie erfasst grundlegende gesellschaftliche Fragestellungen: Wie kommunizieren wir? Wie arbeiten und wirtschaften wir? Wie gestalten wir Freiheit und Demokratie?

Nach wie vor gilt: Bildung erschließt den Zugang zur gesellschaftlichen Teilhabe und zu einer selbstbestimmten Lebensführung. Um dieses Versprechen auch in Zukunft einlösen zu können, brauchen wir ein Grundverständnis von den epochalen gesellschaftlichen Veränderungen durch die zunehmende Mediatisierung und Digitalisierung. Wir müssen uns vergegenwärtigen, wie unter ihren Bedingungen gelernt, gearbeitet und gelebt werden kann.

Medien und Informationstechnologien verändern die Wahrnehmung und die Sicht auf die Welt sowie letztendlich Menschen und ihre Kommunikation selbst. Für Schülerinnen und Schüler ist der Umgang mit Computer, Internet und Smartphone selbstverständlich. Medien und soziale Netzwerke sind aus ihrem Leben nicht mehr wegzudenken. Insgesamt stehen sie vor der Herausforderung, sich auf eine immer komplexere Welt mit immer weniger vorhersehbaren Entwicklungen und individuellen Lebensplanungen einstellen zu müssen. Bildung muss Schülerinnen und Schülern deshalb auch Orientierung sowie eine kritische und aktive Teilnahme an gesellschaftlichen Entwicklungen ermöglichen.

In diesem Sinn versteht das Ministerium für Bildung und Kultur (MBK)



Medienbildung als Fähigkeit zur Reflexion in mehrfacher Hinsicht; nämlich mit Blick auf medienethische Prinzipien, gesellschaftliche und kulturelle Konsequenzen einer digital und medial geprägten Welt sowie die eigene Medienpraxis. Außerdem umfasst Medienbildung eigene Informations- und Gestaltungskompetenz sowie den eigenständigen und kreativen Umgang mit Medien. Jugendliche sollten einen Weg finden, von bloßen Konsumentinnen und Konsumenten des Digitalen zu Macherinnen und Machern zu werden und lernen, wie sie ihre Zukunft aktiv und individuell mitgestalten.

Darüber hinaus erleichtern digitale Medien die Umsetzung von Lehr- und Lernformen, die Lehrkräfte darin unterstützen, den Unterricht so zu gestalten, dass Schülerinnen und Schüler die Kompetenzen weitgehend selbstbestimmt und eigenverantwortlich erwerben sowie die Fähigkeit zu Kreativität, kritischem Lernen, Kooperation und Kommunikation entwickeln können.

Notwendig ist eine bildungspolitische Strategie, die Medienbildung innerhalb der schulischen Bildung strukturell stärkt und weiterentwickelt. Das vorgelegte Landeskonzept „Medienbildung in der Schule“, das der Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte, der Einbindung von Medienbildung in die Lehrpläne sowie der medienbezogenen Schulentwicklung ein besonderes Gewicht verleiht, soll hierzu einen wesentlichen Beitrag leisten.

Dabei kann das MBK auf vielfältige Aktivitäten zurückgreifen, die in den letzten Jahren mit viel Engagement initiiert wurden und erfolgreich durchgeführt werden, z. B.:

- die Ausbildung von Landesmoderatorinnen und –moderatoren, Medienberaterinnen und –beratern sowie Medienscouts,
- die Durchführung der Projekte Internet-ABC-Schule und Internet-ABC-Siegel in Zusammenarbeit mit der Landesmedienanstalt Saarland (LMS),
- die Konzipierung und Durchführung des „Medienkompass Grundschule im Saarland“,



- das Projekt „Calliope“ zur Förderung informatischer Kompetenzen in der Grundschule,
- der Saarländische Medienschulpreis, der in Kooperation mit der LMS verliehen wird,
- verschiedene Präventionsprogramme, IT-Zertifikate für Lehrkräfte sowie für Schülerinnen und Schüler.

Diese und andere Angebote und Projekte im Bereich der Medienbildung sollen so gebündelt und strukturiert werden, dass ein verbindlicher Rahmen geschaffen wird, der die strukturelle Verankerung von Medienbildung in den schulischen Bildungsprozessen ermöglicht und sie als festen Bestandteil in den Bildungsauftrag der Schulen integriert.

Die gute und innovative Zusammenarbeit mit unseren zahlreichen Partnerinnen und Partnern – insbesondere der AG Medienkompetenz (Landesinstitut für Pädagogik und Medien (LPM), Landesinstitut für Präventives Handeln (LPH), Landespolizeipräsidium, Unabhängiges Datenschutzzentrum, Landesmedienanstalt Saarland (LMS), Jugendserver-Saar, Europäische EDV-Akademie des Rechts) und der AG IT-Nutzung und Standards (Schulträger) – wird fortgeführt und ausgebaut.

Zur Verwirklichung der Ziele des Landeskonzeptes werden weitere außerschulische Bildungseinrichtungen und Institutionen, Kultureinrichtungen, Verbände, Schulträger sowie Hochschulen eingebunden. Diese werden in ihrem Arbeitsprozess von einer noch einzurichtenden Steuerungsgruppe „Medienbildung in saarländischen Schulen“ begleitet. Medienbildung ist Bestandteil der Qualitätsentwicklung im Rahmen der Schulentwicklung. Daher wird die Umsetzung der beschriebenen Maßnahmen durch Beratung sowie externe Qualitätssicherung und Evaluation unterstützt.



Die Handlungsfelder

In den nachfolgend definierten Handlungsfeldern werden die Voraussetzungen für eine umfassende, alle Fächer einbeziehende, Medienbildung in der Schule benannt. Diese Handlungsfelder stehen in enger Wechselwirkung zueinander.



1. Lehr- und Bildungspläne

Grundsätzlich ist es die Aufgabe der Schule, den Schülerinnen und Schülern einen sachgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit Medien in allen Fächern zu vermitteln und Bedingungen für den Erwerb der entsprechenden Kompetenzen zu gestalten. Medienbildung ist daher als Lernen mit und über Medien in allen Lehrplänen auszuweisen und bei Leistungsbewertungen zu berücksichtigen.

Ziel:

Medienbildung wird schrittweise verbindlich in die Lehrpläne aller Fächer entlang des gesamten Bildungsweges mit dem Ziel eingeführt, dass jede Schülerin und jeder Schüler bis zum Ende der Pflichtschulzeit in der Schule die „Kompetenzen in der digitalen Welt“ erwirbt, wie sie in der Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ der KMK festgelegt wurden.

Umsetzung:

Die saarländischen Lehrpläne enthalten bereits zahlreiche Hinweise zum spezifischen Beitrag der Fächer zum Erwerb von Medienbildung. Allerdings unterscheiden sich Art, Umfang und Kompetenzbeschreibungen. Notwendig ist auch eine Anpassung und Abstimmung der bestehenden Beiträge der einzelnen Fächer zur Medienbildung an die KMK-Strategie „Bildung in der digitalen Welt“. Nicht jedes Fach kann und muss zur Entwicklung aller Kompetenzen beitragen, soll aber seinen spezifischen Beitrag leisten, damit in der Summe die Anforderungen der „Kompetenzen in der digitalen Welt“ erfüllt sind. Für die Grundschulen dient der Medienkompass als Orientierungsrahmen.

- Unter Hinzuziehung von Landesfachberaterinnen und Landesfachberatern, Fachleiterinnen und Fachleitern sowie Expertinnen und Experten am Landesinstitut für Pädagogik und Medien wird bis zum Schulhalbjahr 2018 ein Basiscurriculum „Medienbildung“ erarbeitet. Das



Curriculum definiert die zu erlernenden Kompetenzen je Klassen- bzw. Jahrgangsstufe und nimmt die o.g. „Kompetenzen in der digitalen Welt“ auf und orientiert sich an dem kompetenzorientierten Konzept für die schulische Medienbildung der Länderkonferenz MedienBildung.

- Das Curriculum bietet Andockstellen zu einzelnen Fächern an. Damit stellt das Basiscurriculum eine Grundlage für die Entwicklung des Unterrichts im Rahmen der medienbezogenen Schulentwicklung dar. Es dient als Leitfaden für die Entwicklung von Mediencurricula und Medienkonzepten vor Ort.
- Landesfachkonferenzen sowie Landesfachberaterinnen und Landesfachberater werden mit der Sichtung der gültigen Lehrpläne hinsichtlich der bereits enthaltenen Lernziele und Kompetenzerwartungen im Bereich der Medienbildung beauftragt.
- Noch nicht berücksichtigte Kompetenzerwartungen werden auf Grundlage des Basiscurriculums nach und nach in die Lehrpläne eingearbeitet. Eine schulformübergreifende Kommission unter Beteiligung der Landesfachkonferenzen und des Landesinstituts für Pädagogik und Medien (LPM) erarbeitet eine bedarfsgerechte, altersangemessene und dem Prinzip der Spiraldidaktik entsprechende Verteilung der Kompetenzerwartungen für die einzelnen Fachlehrpläne.
- Um den Lehrkräften die Umsetzung zu erleichtern, werden bestehende Unterrichtsszenarien zur Medienbildung im Fachunterricht herangezogen. Weitere Unterrichtsbeispiele werden durch Lehramtsstudierende, Referendarinnen und Referendare, Lehrkräfte und Fachleute des LPM entwickelt sowie der Zugang zu und die Nutzung von vorhandenen Konzepten, Praxisbeispielen sowie Materialien unterschiedlicher Institutionen über den Bildungsserver und die Lehr- wie Lernmitteldistribution des Zentrums für Medienbildung für Schulen ermöglicht.
- Der Medienkompass wird mit Unterstützung des LPM und der LMS schrittweise in allen Grundschulen umgesetzt.



Das LPM begleitet diesen Prozess durch Informations- und Fortbildungsveranstaltungen.



2. Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Mit dem digitalen Wandel verändern sich auch der Zugang zu Informationen und Wissen und damit die Anforderungen an Lehrkräfte und Schule. Lehrkräfte müssen die im o. g. Kompetenzmodell für die Schülerinnen und Schüler angesprochenen Kompetenzen in didaktisch reflektierter und aufbereiteter Form vermitteln können.

Ziel:

Medienbildung wird verbindlich in alle Phasen der Aus- und Fortbildung integriert.

Umsetzung:

- In allen Aus- und Fortbildungseinrichtungen für (angehende) Lehrerinnen und Lehrer wird eine Grundbildung Medien verankert, so dass die Lehrkräfte in der Lage sind:
 - die eigene Medienkompetenz (einschließlich informatischer Grundlagen) weiterzuentwickeln,
 - mit ihren Schülerinnen und Schülern soziale und kulturelle sowie ökonomische und technische Aspekte der Digitalisierung einzuordnen,
 - basierend auf didaktisch-methodischen und technischen Fertigkeiten digitale Medien zielgruppenadäquat als Mittel der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen zu nutzen und im Unterricht einzusetzen,
 - die Aspekte Persönlichkeits- und Nutzerrechte, Datenschutz sowie das Recht auf informationelle Selbstbestimmung in ihren fachbezogenen Unterrichtskonzeptionen zu berücksichtigen und die Schülerinnen und Schüler hierfür zu sensibilisieren,
 - Schülerinnen und Schüler darin zu unterstützen, digitale Informationen zu suchen, zu beurteilen und die Zuverlässigkeit der Quellen einschätzen zu können,
 - sich an der Entwicklung, Umsetzung und Evaluation schulischer Konzepte zur Medienbildung zu beteiligen.



- Die zu erwerbenden Kompetenzen orientieren sich an den Kompetenzbereichen für Lehrende in der KMK-Strategie "Bildung in der digitalen Welt".
- Das Zentrum für Lehrerbildung an der Universität des Saarlandes wird beauftragt zu prüfen, in welcher Weise Medienbildung für alle Lehramtsstudierenden verpflichtend in die erste Phase der Lehrkräfteausbildung integriert werden kann.
- Das MBK und die Studienseminare passen die Medienbildung in der zweiten Phase der Ausbildung an die Vorgaben der KMK-Strategie an. Die Bereiche Medienbildung, Medienerziehung und Mediendidaktik werden ausgebaut.
- Die Studienseminare erarbeiten Vorschläge, wie der didaktisch sinnvolle Einsatz von Medien in den Fachseminaren gefördert und stärker in die Bewertung einbezogen werden kann.
- An die Lehrkräfteausbildung schließen sich Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote des Landesinstituts für Pädagogik und Medien (LPM) an, in denen Medienkompetenz sowie die erforderlichen didaktischen und erzieherischen Kompetenzen gefördert werden.
- Das LPM richtet eine Online-Plattform ein, um die Kommunikation und Zusammenarbeit von Lehrkräften, Schulen sowie außerschulischen Partnern zu fördern. Bei allen Fortbildungen für alle Fächer und Themen werden verstärkt digitale Medien eingesetzt und mediendidaktische Gesichtspunkte vermittelt.
- Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern, insbesondere mit den Partnern in der AG Medienkompetenz, wird fortgesetzt und ausgebaut.



3. Schulentwicklung und Qualitätssicherung

In den Schulen wird täglich die Erfahrung gemacht, dass digitale Medien Auswirkungen auf den Unterricht, den Schulalltag und die Kommunikation aller Beteiligten untereinander haben. Um digitale Medien in das gesamte Schulleben und Medienbildung nachhaltig im Unterricht zu integrieren, bedarf es eines Entwicklungsprozesses, der alle beteiligten Akteure einbezieht.

Ziel:

Jede Schule erarbeitet bis zum Schuljahr 2019/20 ein medienbezogenes Schulentwicklungskonzept, das an die konkreten pädagogischen, organisatorischen, technischen und personellen Rahmenbedingungen der Schule, ihres Umfeldes sowie an die vorhandenen Arbeits- und Nutzungsbedürfnisse angepasst ist.

Umsetzung:

Bei der Erarbeitung des Konzeptes werden Schulträger, Kollegium, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler einbezogen. Medienbezogene Schulentwicklung bezeichnet die erfolgreiche und dauerhafte Einbettung digitaler Medien in der Schule, im Unterricht und in der Verwaltung. Dazu gehören:

- Medienkonzeptentwicklung als fachbezogene Planung des Einsatzes von digitalen Medien im Unterricht,
- schulinterne Fortbildungen und pädagogische Tage zum Thema Medienbildung,
- Entwicklung und Kommunikation von IT-Nutzungsregeln, insbesondere bei Nutzung privater Endgeräte (Bring Your Own Device),
- Kooperation mit außerschulischen Partnern in Medienprojekten,
- Konzepte zur Elternarbeit (Elternabende, Informationsveranstaltungen zum Thema Medien),
- Förderung von Peer-Learning, also dem Lernen von Gleichaltrigen, im



Bereich Medienkompetenz (z. B. durch die Ausbildung von Medienscouts),

- Nutzung von Online-Plattformen und Auswahl geeigneter digitaler Bildungsmedien,
- Abstimmung der Medienentwicklungsplanung und Organisation der IT-Infrastruktur mit den Sachkostenträgern.

Darüber hinaus sollen:

- zur Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung von Verfahren der medienbezogenen Schulentwicklung das Landesinstitut für Pädagogik und Medien sowie das Zentrum für Medienbildung, Beratung und Möglichkeiten des Erfahrungsaustauschs anbieten,
- im Rahmen der externen Qualitätssicherung die Schulen angeleitet werden, Medienkonzept und Schulprofil aufeinander abzustimmen,
- zur Durchführung von Selbstevaluationen durch das Landesinstitut für Pädagogik und Medien digitale Umfragewerke zur Verfügung gestellt werden,
- die weiterführenden allgemeinbildenden Schulen im Rahmen ihres bestehenden Funktionsstellenplans die Möglichkeit erhalten, Koordinatorinnen- und Koordinatorenstellen für Medienberatung auszuweisen.

Das Ministerium für Bildung und Kultur wird gemeinsam mit den Hauptpersonalräten aller Schulformen eine Rahmendienstvereinbarung zur Ausgestaltung der digitalen Kommunikation an der Schule erarbeiten.



4. Ausstattung und technischer Support

Schulen benötigen eine bedarfsgerechte Ausstattung, damit die Schülerinnen und Schüler mit und über Medien lernen können. Die erforderliche Hard- und Software muss dort verfügbar sein, wo Unterricht tatsächlich stattfindet.

Die Zuständigkeiten von Land und Sachkostenträgern in Bezug auf die IT-Ausstattung der Schulen sind in einem Rahmenplan festgelegt, der auch die Aufgabenteilung bei der Systembetreuung regelt.

Landesweit zu nutzende Lern- und Arbeitsplattformen werden vom Land zur Verfügung gestellt und betreut.

Ziel:

Für die IT-Ausstattung an Schulen werden gemeinsam mit den Schulträgern schulformbezogene Mindeststandards definiert. Die Vorschläge der KMK-Strategie „Bildung in der digitalen Welt“ werden berücksichtigt.

Angestrebt ist eine professionelle technische Ausstattung, die den Aufwand für die Betreuung pädagogischer Software minimiert, so dass sich die Lehrkräfte bei der Umsetzung des Medienkonzepts auf ihre pädagogischen Aufgaben konzentrieren können.

Eine rechtssichere und datenschutzkonforme Nutzung von Lernplattformen und Clouddiensten soll neue Möglichkeiten der Lern- und Arbeitsweise ermöglichen, ob in der Schule, unterwegs oder zu Hause. Ebenso werden dadurch neue Möglichkeiten der Kommunikation zwischen Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern entstehen.

Folgende Infrastruktur- und Ausstattungskonzepte sind vorgesehen:

- standardisierte Vorgehensweise bei Beschaffung und Pflege der schulischen IT,
- abgestimmte Schnittstellen und technische Spezifikationen in Bezug auf Interoperabilität von Systemen und Anwendungen, Sicherheitsstandards sowie Qualität und Maß digitaler Ausstattung,



- breitbandige Anbindung aller Schulen von mindestens 1 GB,
- WLAN für alle Schulen,
- Ausstattung der Schulen mit mobilen Endgeräten, die BYOD ergänzen,
- landesweite Cloud- und Lernplattform,
- Anbindung und Schnittstellen für eine länderübergreifende Bildungsmedien-Infrastruktur.

Umsetzung:

Die Umsetzung erfolgt im Dialog mit den Schulträgern. Die hierzu eingerichtete AG IT-Nutzung und Standards wird weitergeführt und legt im Herbst 2018 einen aktualisierten Rahmenplan zwischen Land und Sachkostenträgern vor.

In die Konzeption einer Cloud- und Lernplattform sollen die Erfahrungen der vorhandenen Lern- und Arbeitsplattformen sowie aus dem Projekt Profil einfließen und zu einer landesweit einheitlichen Lösung weiterentwickelt werden.



5. Bildungsmedien

Der Begriff Bildungsmedien umfasst alle digitalen Inhalte, die Lehr- und Lernprozesse unterstützen. Dazu zählen: fachspezifische Software, Medien, die speziell für Unterrichtszwecke hergestellt werden, bildungsrelevante Medienangebote von öffentlichen und privaten Rundfunk- und Fernsehanstalten, insbesondere des Schulfernsehens (Planet Schule) sowie Open Educational Resources (OER). Die Distribution dieser Medien erfolgt (online mittels ODiMSaar) über das Zentrum für Medienbildung am LPM.

Bei der Mediendistribution bestehen enge Kooperationen mit anderen Bundesländern, insbesondere mit Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein. Darüber hinaus engagiert sich das Zentrum für Medienbildung am LPM auch weiterhin in der länderübergreifenden Arbeitsgruppe Medien und Mediendistribution (AGMuD).

Ziel:

Das Zentrum für Medienbildung am LPM baut das Angebot digitaler Bildungsmedien weiter aus. Es wird angestrebt, Mediendistribution, Lern-, Arbeits- und Kommunikationsplattformen in eine landesweite Bildungscloud zu integrieren.

Umsetzung:

- Das Zentrum für Medienbildung prüft, ob das bestehende Mediendistributionssystem ODiMSaar in eine landesweite Bildungscloud integriert werden kann.
- Das Zentrum für Medienbildung überarbeitet das bestehende Konzept zur Erstellung, Nutzung und Qualitätssicherung von OER unter Beachtung der Vorgaben der KMK und der in anderen Ländern bereits entwickelten Maßnahmen.
- Die bestehenden Kooperationen mit anderen Ländern werden ausgebaut.



- Das Zentrum für Medienbildung fördert der Pariser Erklärung der UNESCO (2012) folgend Möglichkeiten zur Erstellung offener Bildungsmedien durch Lehrkräfte. Grundlage für die Lizenzierung dieser Materialien sind die Standard-Lizenzverträge der Creative Commons (insbesondere CC BY-SA 3.0 DE).



6. Medienkompetenz

Medienkompetenz - das Lernen über Medien - ist ein wesentlicher Bestandteil der Medienbildung. Zur Entwicklung von Medienkompetenz tragen Projekte wie Medienkompass, Internet ABC, Medienberater_innen und Medienscouts, Workshops zu Themen des Datenschutzes, des Persönlichkeits-, des Urheber- und Lizenzrechts sowie Angebote von Zertifizierungen für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler bei. Viele der Maßnahmen saarländischer Akteurinnen und Akteure werden dabei in der Arbeitsgemeinschaft Medienkompetenz aufeinander abgestimmt.

Medienkompetente Kinder und Jugendliche entwickeln Maßstäbe und Bewertungskriterien für den Gebrauch von Medien. Medienkompetenz soll sie befähigen, auf der Grundlage ihrer moralischen Maßstäbe, ethischen Orientierungen und ästhetischen Urteile potenziellen Entwicklungsbeeinträchtigungen, Wirkungsrisiken und Gefährdungen selbstbewusst zu begegnen und darauf mit eigenen Handlungskompetenzen und Verhaltensstrategien zu reagieren.

Die Förderung von Medienkompetenz bei Kindern und Jugendlichen umfasst sowohl die Produktion von Medien als auch kritische Reflexionen über den Umgang mit diesen Medien.

Ziel:

Kinder und Jugendliche sind in der Lage,

- Medien zu bedienen und diese als Informations- und Kommunikationsinstrument einzusetzen sowie Präsentationen zu erstellen, Medieninhalte zu produzieren und mit Medien zu kommunizieren,
- die Chancen zu nutzen, welche die Medien bieten, aber auch die Gefahren zu erkennen und zu vermeiden, die mit der Mediennutzung und der Kommunikation sozialer Netzwerke und Messengerdienste verbunden sind,



- Wechselwirkungen zwischen virtueller und materieller Realität zu begreifen sowie Medien im gesellschaftlichen Zusammenhang zu reflektieren,
- mit den eigenen und fremden Daten verantwortungsbewusst umzugehen, wenn es beispielsweise darum geht, Texte, Musik, Videos oder Fotos aus dem Internet zu verwenden oder zu veröffentlichen,
- Inhalte von Medien als Konsumentin und Konsument dieser Informationen sinnvoll und kritisch zu beurteilen und Medieninhalte auf ihre Seriosität hin bewerten zu können,
- gesellschaftliche Medienentwicklungen und Hintergründe kritisch zu beurteilen und im Hinblick auf Manipulationstendenzen einschätzen zu können,
- digitale Inhalte und Produkte selbstständig zu erstellen und ein grundlegendes Verständnis von digitalen Prozessen zu entwickeln,
- bei der Produktion eigener Medieninhalte grundlegende dramaturgische wie ästhetische Gesichtspunkte anzuwenden (z. B. beim Erstellen einer Präsentation).

Umsetzung:

- Das Zentrum für Medienbildung wird beauftragt, schulische Multiplikatoren-Netzwerke aufzubauen und geeignete Informationsveranstaltungen anzubieten.
- Das LPM baut die Kooperation mit außerschulischen Partnern, insbesondere mit der Landesmedienanstalt Saarland und dem Unabhängigen Datenschutzzentrum Saarland im Bereich der Lehrkräftefortbildung aus.
- Das LPM baut das in Kooperation mit Rheinland-Pfalz durchgeführte Projekt „Medienberatung und Medienscouts an saarländischen Schulen“ aus, um an jeder weiterführenden allgemeinbildenden Schule ein bis zwei Medienberaterinnen und Medienberater zu qualifizieren, die für die kontinuierliche Ausbildung von Schülerinnen und Schülern als



Medienscouts verantwortlich sind.

- Das LPM wird beauftragt, das Projekt Medienkompass an Grundschulen in Kooperation mit dem Pädagogischen Landesinstitut Rheinland-Pfalz weiterzuentwickeln und auszubauen, um den Medienkompass schrittweise in allen saarländischen Grundschulen umzusetzen.
- Die Landeszentrale für politische Bildung wird beauftragt, Strategien zur Förderung der informationellen Selbstbestimmung zu erarbeiten. Insbesondere sollen folgende Themen Berücksichtigung finden: Big Data, Fake News, Bewahrung der persönlichen Freiheit und Demokratieerziehung im digitalen Zeitalter.
- In der AG Medienkompetenz wird angeregt, die Angebote für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern auszubauen, insbesondere in den Bereichen Datenschutz, Persönlichkeitsrecht, Urheber- und Lizenzrecht.
- Die Kooperation des LPM mit Landesmoderatorinnen und Landesmoderatoren für Medienkompetenz sowie Medientrainern und Medientrainerinnen, die im Rahmen des Projektes „Medienberater und Medienscouts an saarländischen Schulen“ ausgebildet wurden, wird verstärkt, um Fortbildungsveranstaltungen und Projekte im Bereich der Medienkompetenzförderung zu konzipieren und durchzuführen.



7. Außerschulische Kooperationspartner

Medienbildung wird durch die Kooperation mit außerschulischen Partnern maßgeblich gefördert.

Die seit 2008 bestehende Arbeitsgemeinschaft Medienkompetenz bündelt Maßnahmen der saarländischen Akteure im Bereich der Medienkompetenz und stimmt diese aufeinander ab. Zur AG gehören derzeit neben dem MBK das LPM, das Landesinstitut für Präventives Handeln (LPH), das Landespolizeipräsidium, das Unabhängige Datenschutzzentrum, die Landesmedienanstalt Saarland (LMS), der Jugendserver-Saar und die Europäische EDV-Akademie des Rechts. Im zweijährigen Rhythmus veranstaltet die AG Medienkompetenz auch den Saarländischen Medientag für Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher.

Darüber hinaus gibt es im Bereich der Medienbildung zahlreiche Kooperationen mit Hochschulen, Kultureinrichtungen, öffentlich-rechtlichen Medienanbietern und Unternehmen der IT-Branche.

Ziel:

Fortsetzung und Ausbau der gezielten Förderung der schulischen und außerschulischen Medienbildung durch die Kooperation mit und Vernetzung von außerschulischen Projektpartnern um deren medienpädagogische Kompetenz für die Realisierung der medienbezogenen Schulentwicklung zu nutzen.

Umsetzung:

- Zur Förderung kultureller Medienbildung wird die Zusammenarbeit mit kulturellen und kulturell bildenden Institutionen und Vereinen ausgebaut. Das MBK initiiert einen Dialogprozess mit den künstlerischen Hochschulen. Kulturelle Medienbildung stellt Projekte und Maßnahmen in den Vordergrund, die kreativ-gestaltende, partizipative und selbstreflexive Nutzungsszenarien mit Medien ermöglichen.



- Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern, insbesondere den Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft Medienkompetenz, zur Durchführung kontinuierlicher Angebote wird ausgebaut.
- Die Zusammenarbeit von Schulen mit außerschulischen Partnern empfiehlt sich insbesondere bei der Durchführung von Projekttagen, Workshops, Pädagogischen Tagen, Lehrkräftefortbildungen, Informationsveranstaltungen für Eltern, Zusatzqualifizierungen und Zertifizierungen von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern in den Bereichen Informationstechnik und Medien. Die Heranziehung außerschulischer Kooperationspartner dient der Unterstützung der Schule bei von ihr geplanten Projekten und Maßnahmen.
- Bei Kooperationen mit Unternehmen sind der „Erlass über Sponsoring, Spenden und Werbung an Schulen“ vom 24. April 2003 (GMBL Saar S. 224) sowie die Richtlinie über Sponsoring in der saarländischen Landesverwaltung vom 7. November 2014 (Amtsbl II S. 1041) zu beachten.